

Landesbeschreibung im Alten Bern

Autor(en): **Schläfli, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 60: **Die Schöpfkarte des bernischen Staatsgebiets von 1578**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landesbeschreibung im Alten Bern

Michael Schläfli

Alte Landkarten sind Gemeinschaftswerke und reflektieren den Wissensstand ihrer Zeit. Bild und Wort machen sie zu multimedialen Erzeugnissen. Und sie hinterlassen ihre eigenen Wirkungsgeschichten. Unter diesen Aspekten soll Berns erste grosse Landkarte in diesem Heft betrachtet werden.

500 Jahre nach Thomas Schöpfs Geburtsjahr ist es Zeit, auf sein bewegtes Leben einzugehen und das Werk, unter dessen Titel *Inclitæ Bernatvm vrbis, cvm omni ditionis svæ agro et provinciis delineatio chorographica* der Name Schöpf steht, kritisch zu würdigen. Der Karte zugrunde liegt ein ausführlicher Text, der in mehreren Abschriften überliefert ist. Das ist heute ein Faszinosum für Laien und Wissenschaftler, jedoch in der frühen Neuzeit keine Ausnahmeerscheinung. Man vergegenwärtige sich im Hinblick auf Schöpf die schrecklichen Umstände der Pest, die grosse menschliche Not, das damalige Fehlen von Vermessungsinstrumenten für die Kartierung – und im Gegenzug die tiefgreifenden gesellschaftlichen Umwälzungen infolge der Reformation, das späthumanistische Streben, die Welt mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erfassen, Wissen zu kompilieren und mittels Drucktechnik zu publizieren und kommerzialisieren. Die zeitgenössische Konstellation ist verknüpft mit den medialen Möglichkeiten zu betrachten. Die Schöpfkarte war kein Produkt systematischer Landesvermessung, sondern wurde zusammen mit einer verbalen Landesbeschreibung generiert. Derartige Ensembles von separatem Text und Bild finden sich beispielweise auch bei Johannes Stumpfs Schweizerkarte von 1548, Ulrich Campells topographischer Beschreibung Raetiens (1572), Georg Gadners württembergischer *Chorographia* (1596) oder Philipp Gretters *Boller Landtafel* von 1602. Bei Stumpf und Campell stehen Chroniken im Vordergrund, Gadner liefert einen Bericht über Forstbezirke ab und Gretter geht von der Beschreibung eines Heilbads aus. So verschieden die Hintergründe und Bestrebungen dieser frühneuzeitlichen Landesbeschreibungen auch sind, versuchen sie doch alle, Land sowohl in Wort als auch in Bild zu erfassen. Der Begriff «Landesbeschreibung» lässt sich denn auch aus den lateinischen Titeln der Schöpfkarte und des dazugehörigen Texts ableiten: Sie enthalten das griechischstämmige Eigenschaftswort «chorographica», zu Deutsch etwa «ortsbeschreibend», das sowohl für die Karte als auch die Handschrift verwendet wird. Die Karte wird in diesem Heft als solche benannt; den handschriftlichen Text bezeichnen wir der Einfachheit halber als Chorographie.

Die bisherige Literatur zur Schöpfkarte beschäftigt sich vornehmlich mit kartographischen Fragen. Das ist nicht weiter erstaunlich, denn die Karte ist ja von jeher als imponantes Druckwerk überliefert, wohingegen die handgeschriebene Chorographie ein Schattendasein fristete. Nach dem Revival der Karte

im Zuge der von Georges Grosjean herausgegebenen Neuätzung in den frühen Siebzigerjahren wurde es wieder stiller um Schöpf. Einzelne Beiträge in der Fachzeitschrift *Cartographica Helvetica* nahmen zwar Bezug zur Karte und ein Seminar an der Universität Bern anfangs der Neunzigerjahre beschäftigte sich mit verkehrsgeschichtlichen Aspekten der Karte und der Chorographie. Aber die Handschrift wurde nicht als editionswürdig eingestuft. Inzwischen hat die Digitalisierung die kartographische Forschung revolutioniert. Die Übersetzung der Chorographie ins Deutsche, die Theresa Rothfuß im Internet publizierte, und ein Artikel von Martin Korenjak, der die Relevanz der Textgrundlage zur Karte hervorhebt, regten das Interesse an der bedeutenden Bernerkarte wieder an. Beatrice Winters Fund einer Abschrift der Chorographie im Burgerarchiv Thun setzte die Suche nach weiteren Abschriften und entsprechende Nachforschungen definitiv in Gang.

Dieses Heft berichtet über brisante Funde in Archiven und Bibliotheken. Es enthüllt die Rolle Schöpfs bei der Entstehung der Karte und zeigt, wie verbale und kartographische Landesbeschreibung verschränkt sind und dabei erstaunliche Präzision bewirken. Zudem veranschaulicht es die jahrhundertelange Wirkungsgeschichte des Phänomens Schöpf. Eine digitale Edition, die Karte und Chorographie verbinden und kommentieren könnte, bleibt vorerst ein Desiderat.

Dank: gebührt vorab allen an diesem Heft Beteiligten und Barbara Studer Immenhauser (Staatsarchiv des Kantons Bern). Sie alle haben Schöpf unzählige Stunden gewidmet. Sie sind bereit gewesen, ganz genau hinzusehen und die Erkenntnisse aus ihrer fachlichen Perspektive zu teilen. Die folgenden Personen sind uns zusätzlich mit Rat und Tat beigestanden: Barbara Hagi (Staatsarchiv des Kantons Bern), Luzia Carlen (Alpines Museum der Schweiz, Bern), Christine Rohr-Jörg (Bibliothek am Guisanplatz, Bern), Brigitte Schmied (Bundesamt für Landestopografie swisstopo, Wabern), Claudia Engler sowie Philipp Stämpfli (Burgerbibliothek Bern), Monika Lüthi sowie Astrid Bühlmann (Konservierung/Restauration), Noah Regenass (Universitätsbibliothek Basel), Christoph Boldini (Schweizerische Nationalbibliothek, Bern), Jost Schmid (Zentralbibliothek Zürich), Kathrin Chlench-Priber (Institut für Germanistik Bern), Peter H. Meurer (Heinsberg/D), Walter Raaflaub (Muri/BE) und die engagierten Mitarbeitenden der Universitätsbibliothek Bern.

www.unibe.ch/ub/schoepf